



**Geyers krause Inszenierung von „Macbeth“: Heute singt nicht Roberto Frontali (links), sondern Plácido Domingo (oben) den zaudernd-brutalen Mordbuben** APA

hen unbetreut auf der Bühne herum und selbst das Bühnenbild eines Könners vom Range Johannes Leisackers vermag nichts mehr zu retten.

Statt einer stringenten Deutung stellt Geyer eine Reihe unausgegorener Bilder und Zeichen auf die Bühne, die enträtseln zu wollen der genervte Betrachter bald aufgibt. Gescheckte Ratten klettern zur Ouvertüre im Glaskäfig herum, sie stehen für Gut und Böse im Menschen, verrät Geyer im Programmheft. Hexen, halb im Abendkleid, halb im Frack, stellen Platons geteilten Kugelmenschen dar, warum auch immer. Ein Kinderwagen, zur Illustration der Unfruchtbarkeit des mörderlichen Königspaares rollt immer wieder vorbei, am Ende kullert bedeutungsschwanger ein Totenkopf heraus. Eine nackte Hexe irrt herum, mit gespaltenem Kopf und Rücken. Den Altraum des Macbeth illustriert Geyer mit einer animierten Video-Version des Gartens der Lüste von Hieronymus Bosch. Das lenkt wenigstens vom krausen Bühnengeschehen ab.

Geyer ist freilich nicht der Einzige, der am gründlichen Scheitern dieses Abends Schuld trägt. Bertrand de Billy dirigiert die Wiener Symphoniker, und die brave Fadesse, die er der packenden, dämonischen Partitur entlockt, lässt nichts von der Genialität der Shakespeare-Vertonung Verdis erahnen. So wenig Italianità irritierte denn auch die Sänger hörbar.

Roberto Frontali singt mit klirrend-markiger Stimme den zaudernd-brutalen Mordbuben, eine Rolle, die er mit Plácido Domingo teilen muss. Der wird heute Abend in der krausen Inszenierung zu Tode kommen. Ihm zuliebe wird das Finale der früheren Fassung von 1847, mit einer eigenen Sterbearie gespielt. Adina Aaron von der exponierten Partie der Lady Macbeth stellenweise überfordert, treibt innig und klangschön immer tiefer in den Irrsinn. Stefan Kocan singt den Banco mit gewaltigem Bass, aber wenig stilistischem Feingefühl. Kraftstrotzend führt Arturo Chacón-Cruz seinen schönen Tenor. Kurzer, indifferenter Applaus, Buhchöre für Geyer.

## MINORITENSAAL

# Einigkeit in Vielfältigkeit

Famoser Abend der Neuen Hofkapelle Graz und Spafudla.

Wie trifft sich ein renommiertes Barockorchester mit in der Volksmusik verwurzelten Freigeistern? Die Kombination aus historisch informierter Aufführungspraxis mit musikalischem Erfindertum traf sich nicht nur, sondern verband und ergänzte sich, klang und begeisterte. Im Rahmen des ersten Orchesterkonzertes der Neuen Hofkapelle präsentierte Verbindungsglied Lucia Froihofer mit den Spafudla ihre „zweite musikalische Hälfte“.



**Lucia Froihofer: zweite musikalische Hälfte** KK

von neu interpretierten und teils arrangierten Barock- und Volksweisen.

**Fux'sche Ouvertüren** mit rhythmischer Kontinuität und Mut zur Zartheit hielten ebenso zum Ohrenspitzen an wie lebendig verwandelte Traditionsstücke.

Die größte Errungenschaft des Abends war das einfallsreiche und freudige Miteinander der Musiker. Stimmliche und dynamische Vielfalt gepaart mit vorbehaltloser Einigkeit ließen barocke Tänze erklingen, die man so noch nicht gehört hat, aber hoffentlich noch öfter vernehmen wird. **Katharina Hogrefe**

ANZEIGE

## KABARETT



**Lukas Resetarits ist einer der beliebtesten Kabarettisten des Landes und weiß, wie der Schmäh rennt**

© ERNESTO GELLES 2015

# Noch einmal kommt der „Schmäh“ in die Steiermark

Nach seiner ausverkauften Steiermarktournee im Februar kommt Lukas Resetarits am 17. November noch einmal mit dem Erfolgsprogramm „Schmäh“, seinem bereits 25. Kabarettsolo-programm, in die Steiermark. Danach wird er er, anlässlich des 40-jährigen Bühnenjubiläums und seines 70. Geburtstags, im

März 2017 ein neues Programm herausbringen.

### INFORMATIONEN:

**Lukas Resetarits** mit „Schmäh“, am 17. November, 20 Uhr, Orpheum Graz.

**Infos:** [www.spielstaetten.at](http://www.spielstaetten.at), [www.knowme.at](http://www.knowme.at)

**Karten:** Tel. (0316) 871 871 11.